

Gemüthlicher Sonntagmorgen.

Redigiert von John Ritsch, Esq., Großer New York.

Mister Editer!

Manchmal kann die Alti auch ganz net sei un des is dann die höchste Dankschreiben.



Manchmal kann die Alti auch ganz net sei un des is dann die höchste Dankschreiben. Da fall ich nämlich immer druff erci un loß mich dann doch freundschaftliche Ueberredung zu die dämmste Sache dreißig Tage.

Die Gemüthlichkeit hat auch werthlich sein angefangen. Ueber Köchin, wo e ziemlich feuriges Temperament hat, is nämlich der Ansicht, das es ihre heilige Pflicht ist, mit unserm Ose die Bäckung un die angrenzende Lots mittheilung un deswege löst sie die sämtliche Thüren im unneren Dapartment vom Haus offe.

Wie die Alti, uff die ich e Vertelstund den warte müsse, endlich ihre Erscheinung gemacht hot, hen ich gedenkt, jekt daß ich endlich mein Kaffee un mei Breakfast triege.

Mei Breakfast hen ich unwilligens jek immer noch net getriegt. Die Alti hot gefagt, sie that doch hoffe, das ich warte that, bis die Maud mit mein Enkelkinder timme that.

die Alti un die Maud wieder ganz weg von Bewunderung, weil der Lieblichschun so deutlich Apricot-Gat sage konnt.

Endlich hen ich mein Koffie getriegt un ich hen grad die Zeh in die Hand nemme un trinke wolle, da hot des süße Rindche mit seine süße Händche in die Zeh gelangt un hot se umgeschütt.

Wie ich dann höflich da drum gebete hen, hot sich herausgestellt, das leiner mehr da war. Die Köchin hat awer Order getriegt, Wasser nachzugesiehe.

Wie ich dann enuff getimme bin, for jek endlich e werthlich gemüthliches Vertelstündche ze hanwe un mei Papier ze lese un die Zigarre ze schmele, hot sich's gezeigt, das jek in die obere Zimmer e Hundsfalt war, weil des Mäde wieder die Luftfrant getriegt hot.

Ich hen e Bihle spät heimgelomme, awer ich hen gedenkt: Geschimpf wird doch! Und bisies hen ich so e geheime Angst gehatt, das der Schnell von dem verbrannte Hundsfaltich un Kaffeeputter sich vielleicht in des sonntägliche Hestesse enisgezoge hatt.

In Klein-Pimpelbogen giebt es, wie überall in der Welt, Wirthshäuser, die behaglich sind, Männer, welche hinein gehen, und Frauen, denen das ein Grauel ist.

Und so geschah es denn auch. Als der Bürgermeister von Klein-Pimpelbogen nach der Anstrengung eines opulenten Nachtmahles sich zum wohlverdienten Abendessen hinsetzte.

Siehst Du, mein liebes Männchen, sagte am andern Morgen die Frau Bürgermeisterin zu ihrem Gatten, wie wohl und frisch Du aussiehst.

So ging es einige Tage, und dem guten Bürgermeister hing förmlich die Zunge heraus vor Durst. Als er aber so nach und nach dahinter kam, das er nicht allein unter einer solch schmählichen Hauszerrerei zu leiden habe, sondern die sämtlichen Pimpelboger Ehemänner das Opfer eines schändlichen Komplottes geworden seien.

„Aber was treibt Dich denn zu so ungewöhnlicher Stunde nach Hause?“ Nichts, als der Wunsch, Dir Gesellschaft zu leisten.

Als die drei Tage und die Krämpfe vorüber waren, fanden sich, regelmäßig ab 8 Uhr Abends, die eine Zeit lang verschwunden gewesenen Stiefel wieder vor, und seit der Zeit geht in Klein-Pimpelbogen Alles wieder seinen gewohnten Gang: Die Herren besuchen wieder fleißig den „Blauen Bod“, und die Damen halten ungehört ihre „Kaffeekränzchen“ ab.

Ein römischer Korrespondent schreibt: Jenni Felicetti war mit ihrem Schah, dem Aloisi Pietro, auf den „Ball“ im Aquario Romano gegangen.

abir bereitet Karren Auges für seine bleiche, todte Pirouette die Bahre, und dann trägt man sie zum Schauhause nach San Bartholomäo auf die Libensinsel.

Der erste Tod des Jahres 1900. Bericht von einem Witzkünstler im Vorworte.

Punkt 12 Uhr, in der Nachmittagsnacht, eröffneten die Engländer in Laddsmith ein lebhaftes, aber fast absolut wirkungsloses Artilleriefeuer auf unsere Positionen.

Die Engländer auf die Entfernung des Thurmes drangen, damit, das sie nach dem geschlossenen Vertrage kein Recht dazu hätten, denn das Haus sei ja höher als der Thurm.

Zwei edle Charakterzüge. Als im Jahre 1800 Erzherzog Karl den Oberbefehl über die auf dem Rückzug nach Wien begriffene österreichische Armee übernommen hatte, verwendete er sich sogleich bei dem französischen General Moreau, damals Oberbefehlshaber der Rheinarmee, um die Freilassung des ihm beschuldigten gefangenen Generals Spanochi.

Ein selten schöner Witz, welcher entschieden verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden, kam kürzlich in einer Landtschule zustande.

Der boshafte Zaar. Der praktische Arzt Doktor Müller hatte den Oberförster Bahrmund beim Stammtisch öfter geärgert, und der Oberförster tischte nun Geschichten auf, welche ihm die Lacher auf die Seite brachten.

Thurm und Haus. Als Ludwig der Biergehrte von Frankreich im Jahre 1662 Dünkirchen um vier Millionen Livres von den Engländern kaufte, machten es ihm letztere zur Bedingung, seinen Thurm stehen zu lassen, der höher wäre als ein Haus.

Kinder stellen oft sehr verlässliche Fragen. Fräulein: „Papa, ein Schiff! Ein Schiff! Fährst das auch nach Hamburg?“ Vater: „Ich weiß nicht, mein Kind.“

Was ist die Liebe? Diese Frage hat, nach Berliner Mäthern, dieser Tage ein Gymnasiallehrer in einer Geographiestunde seinen Schülern gestellt.

Der schlaue Radtechniker. „Wie hat es denn der Zahntechniker Müller zu Wege gebracht, das die reiche Wittwe ihn geheirathet hat?“

Der kleine Geschäftsman. „Mar, die Liebe, die ich Dir vorhin wegen der eingeklagtenen Fensterheibe gegeben, hast Du wirklich ungeschuldig bekommen.“

Dom Kasernenhof. Unteroffizier: „Na, Meier, Sie machen ja eine Zimmervergabe wie das traujische Pferd, als es statt Hafer ein Bataillon Griechen in den Leib triegte!“

Heberzeugend. Bertheidiger: „Meine Herren Geschworenen, ein so gutes Gewissen hat mein Klient, das er, wie Sie werden bemerkt haben, größtentheils während der Verhandlung geschlafen hat.“

Anspielung. Kommerzienrathin (zu ihrer Zofe): „Wenn mein Mann Sie fragt, wozu ich im Fieber gesprochen, so sagen Sie: ich hätte immer von Nizza phantastirt!“

Sein Mägdchen. Karlichen (der sehr unartig ist und daher von der Mama Schläge bekommen soll): „Mama, hau mich nicht! Du weißt ja — es thut der Großmama so weh!“

Recht tröstlich. Hausfrau: „Ich hoffe, wir werden recht gut miteinander auskommen.“ Neue Köchin: „Was gibts doch für Optimisten!“

Erster Zuhörer (zu seinem Nachbar): „Verzeihen Sie, giebt es hier in diesem Saale noch einen anderen Ausgang, als den Hauptausgang?“